

Wann erziehen Väter? Interkulturelle Väterarbeit

Kurzbericht zur Tagung am 14. Juni 2016 in Hannover

Die Tagung "Wann erziehen Väter? Interkulturelle Väterarbeit" der Landesstelle Jugendschutz am 14. Juni 2016 im Hans-Lilje-Haus betrachtete die Bedeutung und Einbindung von Vätern in die Erziehungsarbeit.

Themenschwerpunkte waren:

- Forschungsergebnisse bezüglich Erziehung und Vaterschaft
- Väter mit Migrationshintergrund
- Einblicke in bereits vorhandene Projekte
- Ideen zur besseren Einbindung von Vätern

Prof. Dr. Manuela Westphal von der Universität Kassel stellte Erkenntnisse und Forschungsfragen zur Väterforschung vor. Generell scheint ein "Leitbild" der aktiven Väterlichkeit zu existieren, an welchem sich der Großteil der Männer mit Kindern orientiert. Jedoch kann dieses auf Grund von traditionellen Rollenbildern und Aufgabenverteilungen nur selten in der Realität umgesetzt werden. Grundsätzlich ist wenig über die Bedeutung der Väter für die Entwicklung und Erziehung von Kindern bekannt. Allerdings wird gerade Vätern mit Migrationshintergrund nachgesagt, dass sie insbesondere dafür verantwortlich sind, diese traditionellen Rollenbilder zu verfestigen und damit an die nächste Generation weiterzugeben. Generell lässt sich festhalten, dass die Erziehung der Väter von den unterschiedlichen verfügbaren Ressourcen, Erfahrungen und der Entwicklungserwartung, die an das Kind gestellt werden, abhängen.

Kritik an ethnizierenden Genderdiskursen äußerte **Michael Tunç**. Es komme häufig zu einer negativen Skandalisierung und gerade Väter werden als schlecht, streng und gewalttätig dargestellt. Häufig wird dabei vergessen, dass die Milieuzugehörigkeit von Familien eher traditionelle Rollenbilder verstärken als kulturelle Hintergründe. Anstatt diese Negativbilder vor Augen zu haben, ist es wichtig, sich auf die Ressourcen der Väter mit Migrationshintergrund zu konzentrieren. Der Wunsch der Väter, sich mehr um die Erziehung ihrer Kinder zu kümmern, ist da, oft fehlt die Zeit oder auch gezielte Angebote für Väter.

In einer anschließenden Diskussionsrunde wurde unter anderem ein Vorteil des Vaterseins herausgestellt - Studien zeigen, dass aktive Väter generell zufriedener sind als Männer, die keine Kinder haben. Auch wurde die internationale Forschung kritisch betrachtet, da diese einen sehr eurozentristischen Standpunkt vertrete und die universelle Gültigkeit nicht überprüft werde.

Anschließend wurden drei Projekte, die sich mit Väterarbeit beschäftigen, vorgestellt. Zunächst interviewte **Simone Zanjani**, Projekt Elterntalk der LJS, **Jürgen Ermes**, Standortpartner des Elterntalk-Projektes, zum Thema Vätertalk. Die Idee Vätertalk entstand aus dem Projekt Elterntalk, bei dem durchweg nur wenig Männer partizipieren. Entwickelt wurde aus diesem Grund ein Angebot, welches gezielt Männer und Väter ansprechen soll. Es wurden vier Moderatoren ausgebildet, die Talks anbieten. Das Interesse von Männern, sich mehr mit der Erziehung ihrer Kinder zu beschäftigen, ist groß. Schon jetzt wurde festgestellt, dass Väter anders mit Erziehungsthemen umgehen. Während Frauen eher emotional diskutieren, suchen die Männer mehr nach einem "Plan" bzw. einer klaren Richtung.

Maximilian Hortsch stellte im Anschluss das Interkulturelle Väterbüro Wolfsburg vor, eine Anlaufstelle für Väter im interkulturellen Kontext. Mit dem Projekt möchte man Väter aus allen Kulturkreisen für Erziehung und Bildung gewinnen, ihnen einen sicheren Raum bieten, sie unterstützen und coachen. Auch werden bestimmte Events organisiert, an denen Väter mit ihren Kindern teilnehmen können. Diese Aktivitäten fungieren als Türöffner und bieten gleichzeitig Vater-Kind-Zeit. Allerdings werden nicht alle Väter gleichermaßen erreicht; es sind vor allem die bereits besser integrierten Väter, die kommen.

Anregungen zur besseren Einbindung und Erreichbarkeit von Männern/ Vätern in die Erziehungsarbeit brachte **Axel Hengst** von mannigfaltig e.V. Väter sollen dahingehend gestärkt werden, ihre inneren Widersprüche wahrzunehmen und auszuhalten. Innerhalb von Vater-Kind-Wochenenden bekommen Männer nicht nur die Chance, Zeit mit ihren Kindern zu verbringen, sondern auch Verantwortung für sie zu übernehmen. Bei einem anderen Projekt werden die Väter direkt von den Kindern zu einer Aktion in der Kindertagesstätte eingeladen. Diese Art der Ansprache funktioniert gut. Ebenso scheint es manchmal sinnvoll zu sein, Aktionen nur für Väter zu organisieren, da beobachtet wurde, dass sich die Väter bei gemeinsamen Veranstaltungen mit den Müttern eher zurücknehmen.

In einer abschließenden Runde wurde gefragt, wo die Väterarbeit in zehn Jahren steht, beziehungsweise stehen sollte. Wichtig ist hier, dass es nicht zum Stillstand kommt und sich die Väterarbeit etabliert, auch dahingehend, dass eine gemeinsame Elternarbeit besser funktioniert und sich langfristig nicht jeweils nur die Mütter oder die Väter angesprochen fühlen.

(Autorin: Rebecca Grüner)